

# Drum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503653>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Aus der Gesellschaft

Der junge Mann: «Sie tanzen wunderbar!»

Die junge Dame: «Ich wollte, ich könnte das auch von Ihnen sagen.»

Der junge Mann: «Sie können es, wenn Sie so lügen wie ich.»

\*

Die junge Dame trägt eine schwere Handtasche, der Herr, der sie begleitet, denkt sichtlich nicht daran, ihr seine Hilfe anzubieten. Endlich bleibt er stehen und sagt:

«Verzeihung, ich hatte nicht bemerkt...» Dann geht er um die Dame herum und erklärt: «Der Herr soll immer zwischen der Dame und der StraÙe gehn!»

\*

«Wie stellt man es nur an, alle Tage geistreich zu sein?» sagte eine kluge Frau im 18. Jahrhundert. «Ich habe lange Monate, wo ich dumm bin, und dann warte ich eben, bis der Geist über mich kommt. Aber in der Zwischenzeit verstehe ich es, dumm zu sein.»

\*

Das Dienstmädchen: «Es tut mir sehr leid, aber Mrs. Brown hat mir aufgetragen, Ihnen zu sagen, daß sie nicht zuhause ist.»

«Schön», erwiderte Mrs. Black, «dann richten Sie ihr aus, ich sei froh, daß ich nicht gekommen bin.»

\*

Lord Derek: «Haben Sie auch alle meine Verabredungen abgesagt, Ruggles?»

«Ja, Mylord, aber Lady Gwendolin hat es übel aufgenommen. Sie sagt, Sie sollten sie doch nächsten Montag heiraten!»

\*

Tristan Bernard: «Die halbe Welt besteht aus Menschen, die etwas zu sagen haben und es nicht sagen können, und die andere besteht aus Menschen, die nichts zu sagen haben und es ununterbrochen sagen.»

\*

Zu einem sehr dicken Gast, der sich verabschiedet, sagt die Hausfrau: «Es tut mir leid, daß Sie schon gehn; das Haus wird ohne Sie ja ganz leer sein!»

mitgeteilt von n. o. s.



Die Konjunkturverfettung ist längst nicht nur zu einer Angelegenheit einzelner Herren geworden. Die Verstopfung der Arterien und die Infarktefahr bedroht nicht nur diesen oder jenen Mitbürger, der sein Einkommen in allzu viele Kalorien umsetzt. Irgendwie ist der Herr Schweizer der älteren Generation träge geworden und er braucht einen Arzt, der ihm einen anderen Menüplan und etwas mehr Bewegung verordnet. Dieser Arzt könnte die Expo sein, und es ist nur zu hoffen, daß die Schocktherapie, die von ihr ausgehen dürfte, uns aus der selbstgefälligen Kleinlichkeit, aus der Ablehnung vieler Neuerungen, aus einer gewissen knorzigem Aengstlichkeit herausreißt.  Badener Tagblatt



Unsere  
Seufzer-Rubrik

# Warum

läßt man im neuen Sommerfahrplan nicht alle Züge eine Minute später abfahren, damit endlich alle zur rechten Zeit auf dem Bahnhof sind? as

### Schützenhilfe

«Min Maa hät hüt e Milion, aber das hät er mir z verdanke.»

«Au pardon, hät er dänn vor em Hochsig gaar nüt ghaa?»

«Momoll: zwei Milione.» AC

### Drum

Angeblich aus einem Schulaufsatz: «Methusalem wurde 969 Jahre alt, denn damals gab es noch keine Aerzte.» BD



Im transatlantischen Gespräch: «Zurück aus Kuba» aus dem Studio Basel sagte Dr. Heiner Gautschy: «sHärz vom Castro isch in Peking und der Mage in Moskau...» Ohohr

## Der Corner

Man weiß, was einem passiert, der ungedeckte Checks ausstellt. Der Check geht zur Bank. Die stellt fest, daß der Aussteller entweder gar kein oder doch nur ein ungenügendes Konto bei ihr hat. Der Checkempfänger erhält also keinen Rappen. Vermutlich wird er, sofern er ihn noch erwischt, den Aussteller auf den Fehler aufmerksam machen und Bargeld verlangen. Andernfalls... Nun, man weiß ja, wie gesagt, was einem Checkfälscher passiert; sonst kann man's in der Zeitung lesen.

Was geschieht lieben Mitmenschen, die einem leere Versprechungen machen? Die einem siebenmal versprechen, ein geliehenes Buch zurückzugeben? Die einem immer wieder einladen, aber regelmäßig vergessen, einen Termin festzulegen? Die einem versprechen... Sie wissen schon, was alles. Was geschieht diesen moralischen Checkbetrüggern? – Nichts. left Back

